

Karlchen Krauseminze kommt zu einer Erbschaft [Fortsetzung]

Autor(en): **Rotman, G.T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 34

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-646668>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Stappen lag lang im Sand, den Kopf zwischen den Armen, wie er vornübergefallen war, und rührte sich nicht.

Drei Tage lang suchten sie das Mädchen. Es gab keinen Stein auf der ganzen, kleinen Insel, den sie nicht umgedreht, keinen Büschel Alang-Alang, in den sie nicht gestochert hätten, keine der wenigen Palmen, auf die sie nicht geklettert wären, Umschau zu halten; unerbittlich hetzte sie van der Stappen, der selbst nicht mehr schlief von dem Augenblick an, in dem ihn Djokja, das braune Gesicht schreckfahl, aus abgründiger Bewusstlosigkeit geweckt hatte. Sie brummten erst untereinander, dann murrten sie laut; van der Stappen zeigte ihnen die Zähne, sein Gesicht war verzerrt von qual-

voller Energie, verhärtet von einem Gram, der ein Objekt suchte, sich gewalttätig daran zu entladen. Sie wussten wohl, zusammen waren sie stärker als er — doch der erste, der meuterte, war ein toter Mann; keiner wollte der erste sein.

Van der Stappen hetzte sie ins Wasser; die ganze Lagune rings um die Insel durchtauchten sie, bis sie mit überanstrengten Herzen matt, nach Atem jachternd, am Strande lagen. Der Ebbstrom musste Betje Swarths Körper durch einen der schmalen Durchlässe hinausgerissen haben ins hohe Meer. Sie fanden nichts.

In der dritten Nacht stand Pieter Lens, den seines Kapitäns immerwährendes Wandern den Strand entlang nicht schlafen liess, auf und schloss sich ihm an.

(Fortsetzung folgt)

Karlchen Krauseminze kommt zu einer Erbschaft

Von G. Th. Rotman
Nachdruck verboten
2. Fortsetzung



13. Herr Krauseminze kehrte mit Karlchen in einem billigen Restaurant ein. Nachdem sie dort eine Tasse Kaffee und ein Brötchen zu sich genommen hatten, suchten sie gemächlich das Haus des Notars auf und der Vater klingelte... zwar nicht ohne Herzklopfen wegen der « Spannung ».



14. Eine alte Dienstmagd öffnete ihnen und führte sie in ein Wartezimmerchen, wo sie wenigstens eine halbe Stunde warteten. Herr Notar Grosse achtete es aber wegen seines Prestiges für angebracht, seine Kunden möglichst lange warten zu lassen; sonst hätte es ja den Anschein, als hätte man gar nichts zu tun! Aber oh, wie Karlchen und Herr Krauseminze erschrakten, als sie schliesslich vorgelassen wurden und den Notar erblickten.



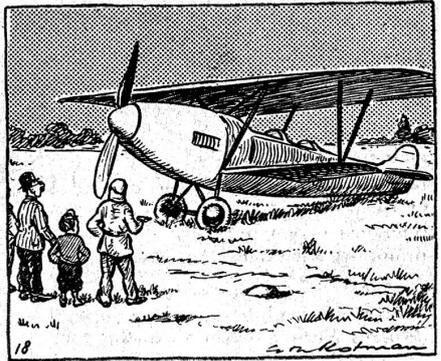
15. Als der Herr Notar aber erfuhr, was sie zu ihm führte, und somit begriff, es mit zwei Erben zu tun zu haben, wurde er auf einmal die Höflichkeit selbst. Die Geschichte mit dem Hut habe ja gar keine Bedeutung! Gar nicht! « Ich habe hier einen Brief von meinem Kollegen in Auckland », sagte er. « Ihr Herr Bruder, der in Neuseeland gestorben ist, soll dort Gold gefunden haben; hat es aber an einer geheimen Stelle versteckt, so dass es nicht leicht sein wird, es zu finden! »



16. « Das ist alles, was ich weiss! », beschloss der Notar; « mein Kollege in Auckland erwartet Sie möglichst bald! » « Wie sollen wir dorthin kommen? », fragte der Vater. « Am schnellsten mit einem Flugzeug! », erwiderte der Notar. « Ja, dann lassen Sie die Erbschaft ruhig laufen », sagte Herr Krauseminze mit einem Seufzer; « das kann ich nicht bezahlen! » Da hatte aber der Notar einen Vorschlag. « Ich bezahle die Reise », sagte er, « unter der Bedingung, dass ich 20 Prozent des Reinertrages herausbekomme! »



17. Das schien Herr Krauseminze ein billiger Vorschlag und er erklärte sich sofort damit einverstanden. Sogleich fuhr der Notar nun mit ihnen nach dem Flugplatz; er hatte dort unter den Piloten einen Nefen, mit dem sie sich bald über die Kosten einigten, und die Abfahrt wurde auf drei Tage später anberaunt.



18. Pünktlich zur verabredeten Stunde war alles zur Abfahrt bereit. Herr Krauseminze war seit Jahren Witwer und Karlchen war sein einziges Kind, so dass man niemand zu Hause zurückliess. Das Gepäck war schon im voraus nach dem Flugplatz befördert worden und jetzt folgten Karlchen und der Vater im Taxi. « Junge, Junge, ist das eine Prachtmaschine! », sagte Herr Krauseminze, als er das Flugzeug erblickte.